

## Rainer Maria Rilke

Im alten Hause; vor mir frei  
seh ich ganz Prag in weiter Runde;  
tief unten geht die Dämmerstunde  
mit lautlos leisem Schritt vorbei.

Die Stadt schwimmt wie hinter Glas.  
Nur hoch, wie ein behelmter Hüne,  
ragt klar vor mir die grüspangrüne  
Turmkuppel von Sankt Nikolas.

Schon blinzelt da und dort ein Licht  
fern auf im schwülen Stadtgebrause.-  
Mir ist, daß in dem alten Hause  
jetzt eine Stimme "Amen" spricht.

*Aus: Larenopfer*

Rainer Maria Rilke

Ve starém domě

Ve starém domě pode mnou

Se celá Praha rozkládá,

A večer na ni dopadá

Tichým krokem, první tmou.

Město jak za sklem – barvy mdlé.

Tak jako přilba hrdiny

Měděnkou pokrytá tu za stíny

Tyčí se mikulášská kopule.

Tu a tam světlo zablýsklo

V dálce v dusném městském spěchu.

Je mi, jakoby v jemném vzdechu

Ve starém domě „Amen“ zaznělo. Překlad S. Stanovská

## Rainer Maria Rilke

- Arme Heilige aus Holz  
kam meine Mutter beschenken;  
und sie staunten stumm und stolz  
hinter den harten Bänken.

Haben ihrem heißen Mühn  
sicher den Dank vergessen,  
kannten nur das Kerzenglühn  
ihrer kalten Messen.

Aber meine Mutter kam  
ihnen Blumen geben.  
Meine Mutter die Blumen nahm  
alle aus meinem Leben.

*Aus: Frühe Gedichte*

Dřevěné sochy svatých  
Má matka obdarovávala.  
V údivu tiše stály s mlčícími ústy  
Před lavicemi, do nichž poklekala.

Její námaze žhavé  
Nikdy neděkovaly,  
Znaly jen svíce plápolavé,  
Jež chlad mší halí.

Má matka jim však vždycky  
Květy darovala.  
Má matka všechny květy  
Mému životu vzala.

Překlad S. Stanovská

## Rainer Maria Rilke: Von dem mönchischen Leben

- Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,  
und ich kreise jahrtausendelang;  
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm  
oder ein großer Gesang.

Ich habe viele Brüder in Sutanen  
im Süden, wo in Klöstern Lorbeer steht.  
Ich weiß, wie menschlich sie Madonnen planen,  
und träume oft von jungen Tizianen,  
durch die der Gott in Gluten geht.

Doch wie ich mich auch in mich selber neige:  
Mein Gott ist dunkel und wie ein Gewebe  
von hundert Wurzeln, welche schweigsam trinken.  
Nur, daß ich mich aus seiner Wärme hebe,  
mehr weiß ich nicht, weil alle meine Zweige  
tief unten ruhn und nur im Winde winken.

Du, Nachbar Gott, wenn ich dich manchesmal  
in langer Nacht mit hartem Klopfen störe, -  
so ists, weil ich dich selten atmen höre  
und weiß: Du bist allein im Saal.  
Und wenn du etwas brauchst, ist keiner da,  
um deinem Tasten einen Trank zu reichen:  
Ich horche immer. Gieb ein kleines Zeichen.  
Ich bin ganz nah.

Nur eine schmale Wand ist zwischen uns,  
durch Zufall; denn es könnte sein:  
ein Rufen deines oder meines Munds -  
und sie bricht ein  
ganz ohne Lärm und Laut.

Wir bauen an dir mit zitternden Händen  
und wir türmen Atom auf Atom.  
Aber wer kann dich vollenden,  
du Dom.

Wenn ich gewachsen wäre irgendwo,  
wo leichtere Tage sind und schlanke Stunden,  
ich hätte dir ein großes Fest erfunden,  
und meine Hände hielten dich nicht so,  
wie sie dich manchmal halten, bang und hart.

Dort hätte ich gewagt, dich zu vergeuden,  
du grenzenlose Gegenwart.

Wie einen Ball  
hätt ich dich in alle wogenden Freuden  
hineingeschleudert, daß einer dich finge  
und deinem Fall  
mit hohen Händen entgegenspringe,  
du Ding der Dinge.

Ich hätte dich wie eine Klinge  
blitzen lassen.

Vom goldensten Ringe  
ließ ich dein Feuer umfassen,

und er müßte mirs halten  
über die weißeste Hand.



## *Die Engel*

Sie haben alle müde Münde  
und helle Seelen ohne Saum.  
Und eine Sehnsucht (wie nach Sünde)  
geht ihnen manchmal durch den Traum.

Fast gleichen sie einander alle;  
in Gottes Gärten schweigen sie,  
wie viele, viele Intervalle  
in seiner Macht und Melodie.

Nur wenn sie ihre Flügel breiten,  
sind sie die Wecker eines Winds:  
als ginge Gott mit seinen weiten  
Bildhauerhänden durch die Seiten  
im dunklen Buch des Anbeginns.

*Aus: Das Buch der Bilder*

Rainer Maria Rilke

Andělé

Jak unavená ústa mají!

A duše lehké, bez lemu.

A hříšnou touhou hořívají,

Když někdy sní, když propadají snu.

Jsou téměř všichni stejní, bílí,

Když mlčí v Božích zahradách.

Jak mnohé, mnohé intervaly

V jeho moci, v té melodii v tmách.

Jen když rozprostřou svá křídla

Poryvy větru zavanou,

Jakoby Bůh ze svého bydla

Rukama sochaře, jež jsou jak živá zřídla

Listoval v knize počáteční tmou. Překlad S. Stanovská

## *Herbsttag*

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.  
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,  
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;  
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,  
dränge sie zur Vollendung hin und jage  
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.  
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,  
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben  
und wird in den Alleen hin und her  
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

*Aus: Das Buch der Bilder*

Podzimní den

Pane můj, přišel čas. Veliké léto matní.

Vpusť vichry do polí vstříc mrazům,

Stín do slunečních hodin zatni.

Poslední plody nalej k plnosti,

Daruj jim ještě dva dny svitu,

Ať půda vsákne šťávu, předzvěst blahobytu,

Vinohrad obdař ztěžklou sladkostí.

Kdo ještě nemá dům, ten bude bez něj, sám.

Bude sám, tápat bez nadějí,

Bdít, číst, psát dopisy a vcházet do alejí,

Bezcílně bloudit sem a tam,

Ve víru listů, které nikam nedospějí. Překlad S. Stanovská

*Der Panther*  
*Im Jardin des Plantes, Paris*

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille -  
und hört im Herzen auf zu sein.

Panter

Za hradbou tyčí pohled tápe němý

V únavě, nic už nechce uvidět.

Je mu, jak kdyby tisíc tyčí bylo jeho zemí

A za tisícem tyčí žádný svět.

Ta měkkost, ladnost, skrytá síla chodu

Ve stále menším kruhu dokola

Je jako tanec síly kolem středu,

Ve kterém z mdloby vůle vytryskla.

Jen někdy zřítelnice za oponou nudy

Zpozorní, přijme to, co vidět chce,

Ten obraz proline se napjatými údy

A v srdci zanikne a setmí se.      Překlad S. Stanovská

DUINESER ELEGIEN Die erste Elegie

Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel  
Ordnungen? und gesetzt selbst, es nähme  
einer mich plötzlich ans Herz: ich verginge von seinem  
stärkeren Dasein. Denn das Schöne ist nichts  
als des Schrecklichen Anfang, den wir noch grade  
ertragen,  
und wir bewundern es so, weil es gelassen verschmät,  
uns zu zerstören. Ein jeder Engel ist schrecklich.  
Und so verhalt ich mich denn und verschlucke den  
Lockruf  
dunkelen Schluchzens. Ach, wen vermögen  
wir denn zu brauchen? Engel nicht, Menschen nicht,  
und die findigen Tiere merken es schon,  
daß wir nicht sehr verläßlich zu Haus sind  
in der gedeuteten Welt...